Bei der Fassade des neuen Kinderspitals ist alles eine Frage des Blickwinkels

Autor(en): Roger Ehret

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2010

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/697e8dd4-0375-4c03-8c4b-43fbf9586013>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Bei der Fassade des neuen Kinderspitals ist alles eine Frage des Blickwinkels

Roger Ehret

Das Gebäude habe eine «Chamäleonfassade», sagte eine Frau auf einer Stadtführung, die im Frühling 2010 am neuen Universitäts-Kinderspital beider Basel UKBB vorbei führte. Der Vergleich liegt nahe, denn Chamäleons können bekanntlich dank kleinster Muskeln die Farbe ihrer Hautoberfläche wechseln. Sie tun das jedoch nicht in erster Linie, um sich zu tarnen, wie man immer wieder hört oder liest, sondern kommunizieren auf diesem Weg mit ihren Artgenossen. So gesehen, trifft der Vergleich der Frau also sogar doppelt zu. Denn auch beim Spital, das im Januar 2011 eröffnet wird, geht es nicht um Tarnung, sondern ebenfalls um Kommunikation, wie Yves Stump vom Büro Stump & Schibli Architekten, welches das neue Kinderspital entworfen hat, erklärt: «Für uns war schon früh klar, dass wir ein Haus wollten, das schöne Räume bietet, das junge Menschen einlädt – und dass es farbig werden soll. Aber wir konnten uns nicht festlegen, ob rot, grün oder gelb, und kamen schliesslich auf die Idee, dass man alle diese Farben sehen soll.» Tatsächlich sind die Brüstungsbänder des Kinderspitals farbig changierend, wobei die Frage, ob man nun rot, grün oder gelb sieht, ganz davon abhängt, aus welchem Winkel man auf die Fassade blickt.

Wie funktioniert der Farbenwechsel, der für viel Gesprächsstoff sorgt? «Genau wie bei manchen Geschenkpapieren», erklärt Hans Schibli. «Auf der Suche nach einer technischen Lösung sind wir auf eine Folie eines holländischen Herstellers gestossen; auf eine Folie, die aus verschiedenen hauchdünnen Schichten zusammengesetzt ist, von denen jede das Licht anders bricht.» Die beiden Architekten arbeiteten zwei Jahre lang mit dem Folienhersteller und einem Glaslieferanten zusammen, dann konnte die spezielle Fassade des UKBB, bei der die Folie durch zwei Schichten von Glas geschützt ist, realisiert werden.

Seither freuen sich nicht nur Kinder über das Farbenspiel, sondern auch viele Erwachsene. Zwar beklagte ein Mann auf dem erwähnten Stadtpaziergang, dass die Brüstungsbänder bloss eine «unnötige Spielerei» seien. Doch niemand aus der Gruppe mochte ihm beipflichten – im Gegenteil: «Tun Sie doch nicht so», entgegnete ihm eine ältere Dame, «ich hätte mich jedenfalls schon als Kind über ein solches Gebäude gefreut, aber damals sahen alle Häuser so streng aus. Und so freue ich mich halt achtzig Jahre später wie ein Kind.»